

## **1. Vorbereitung: Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule**

Begonnen hat meine Planung für meinen Auslandsaufenthalt etwa 1 ½ Jahre vor meiner Bewerbung um den Platz für ein Auslandsjahr in Barcelona. In diesem Zeitraum habe ich Spanisch gelernt, um für die Bewerbung ein B1-Niveau bei Frau Steinhusen nachweisen zu können. Angefangen habe ich auf eigene Faust mit Duolingo und Babble, das funktioniert zum Anfang ganz gut, reicht aber nicht, um auf ein höheres Level zu kommen. Dazu kamen dann also noch die Sprachkurse an der MHH (kann ich nur empfehlen!) und zusätzlich habe ich täglich Vokabeln gelernt und mich ab und zu mit Freunden zum Üben des Mündlichen getroffen. In diesem Sinne kann ich jedem, der sein Spanisch aufbessern möchte, nur Spanisch5000 ans Herz legen. Das sind Karteikarten auf Spanisch-Deutsch, die nach Häufigkeit der Nutzung (Wörter und Sätze mit Vertonung) sortiert sind. Es lohnt sich, einfach jeden Tag ein paar Minuten zu investieren, diese zu lernen! Soweit zur sprachlichen Vorbereitung.

Nach der Bewerbung bei Frau Steinhusen und der erfolgreichen Losung für einen der zwei Plätze in Barcelona konnten die studienrelevanten Vorbereitungen beginnen. Das beinhaltet natürlich das Learning-Agreement, das zusammen mit Herrn Fischer ausgefüllt wird. Man bekommt irgendwann im Bewerbungsverlauf eine E-Mail von der UB, in der einem „Modul-Packs“ vorgeschlagen werden, mit denen garantiert wird, dass bei der Wahl nichts kollidiert. Man kann sich gut daran orientieren, ist aber nicht verpflichtet, diese „Packs“ so zu wählen. Vor allem, wenn man etwas später im Studium (wie ich im 5. Jahr) ins Ausland geht, machen die Packs nicht immer Sinn.

Da das Studium an der Universitat de Barcelona zum großen Teil auf Katalanisch stattfindet und mir im fünften Studienjahr ohnehin nur noch wenige Kurse offenstanden, entschied ich mich bewusst dafür, weniger Kurse zu belegen als in Deutschland üblich. Diese Entscheidung empfehle ich jedem, der keine Eile hat, das Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen. Der zusätzliche Zeitaufwand durch das Studium in einer Fremdsprache sollte nicht unterschätzt werden.

## **2. Unterkunft**

Die Wohnungssuche in Barcelona war eine Herausforderung. Ich suchte über diverse Onlineportale, fand mein Zimmer letztlich aber über eine WhatsApp-Gruppe, in der private Zimmer vermittelt werden – ohne die teilweise hohen Vermittlungsgebühren. Man sollte generell die Augen offenhalten, was Betrüger angeht. Nach einem Videotelefonat mit der aktuellen Mieterin in der WG entschied ich mich dafür, dem Ganzen zu vertrauen. Ich wohnte das ganze Jahr über mit anderen internationalen Studierenden in dieser Wohngemeinschaft,

was den Einstieg erheblich erleichterte. Die Lage war zentral in Eixample, die Miete mit rund 600 Euro pro Monat eigentlich über meinem Budget, mit der Erasmus-Förderung und Auslandsbafög bin ich aber trotzdem gut über die Runden gekommen. So konnte ich meine Zeit mit 3 anderen internationalen Mitbewohner:innen in einer schönen Wohnung verbringen und hatte hier eine sehr gute Zeit und viele schöne Erinnerungen. Zimmer in anderen Vierteln wie El Raval sind meist günstiger, das Viertel zählt aber eher zu den schlechteren und man fühlt sich nachts eher unwohl, wenn man dort unterwegs sein muss.

### **3. Studium an der Gasthochschule**

Vor Beginn der Vorlesungen absolvierte ich einen zweiwöchigen Katalanischkurs auf A1-Niveau. Das war nicht nur eine gute sprachliche Vorbereitung, sondern auch eine hervorragende Gelegenheit, erste Kontakte zu knüpfen. Nach erfolgreichem Abschluss durfte ich kostenlos am A2-Kurs teilnehmen, den ich im Laufe des ersten Semesters absolvierte.

Mir war von Anfang klar, dass ein Studium auf einer Fremdsprache nicht einfach ist, aber den zusätzlichen Zeitaufwand unterschätzt man dann doch gerne mal, vor allem da das Studium eben nicht nur auf Spanisch, sondern größtenteils auf Katalanisch ist. Ich hatte von Anfang an geplant weniger Kurse zu machen, als ich in Deutschland in dem Jahr geschafft hätte, daher war der zusätzliche Zeitaufwand nicht sonderlich einschränkend für meine Freizeitaktivitäten und das Erasmus-Leben. Eine Kurswahl so zu gestalten, dass man nach Rückkehr nicht länger studieren muss ist definitiv möglich, man sollte aber auf den Mehraufwand vorbereitet sein.

Die lokalen Studenten sind sehr fleißig und regelmäßig in der Bibliothek anzutreffen (auch eine gute Gelegenheit hier ein paar Kaffee-Freundschaften zu schließen – hier müsst ihr als Erasmus-Studenten aber den Impuls setzen und regelmäßig auf Kommilitonen zugehen). Ein wesentlicher Unterschied zur MHH ist, dass die UB kein System wie unser bequemes „Fact“ zur Verfügung stellt. Das heißt, man muss selbstständig den Überblick behalten wann und wo man welche Vorlesungen und Kurse hat. Es gibt auf der Website der UB ein öffentliches Dokument in dem die Vorlesungs- und Kurszeiten der Jahrgänge aufgezeichnet sind. Je nach Kurswahl muss man sich da seine passenden Kurszeiten raussuchen. Im Online-Arbeitsbereich gibt es auch zu jedem Kurs ein Dokument (sobald man denn freigeschaltet ist, was bei mir und den meisten Erasmus-Studenten zum Vorlesungsbeginn nicht der Fall war), in dem genaue Vorlesungssäle und Zeiten zu finden sind.

Die Ärzte in den Praktika in der Hospital Clinic und den Lehrkrankenhäusern der UB sind alle sehr nett und nehmen auch Rücksicht darauf, dass man Erasmus Student ist und eventuell Schwierigkeiten mit dem Katalanischen hat. Wie an allen Unis gibt es Professoren, die sehr gute Vorlesungen halten und Professoren, die weniger gute Vorlesungen halten. Insgesamt hat das Studium und die Inhalte an der UB aber ein hohes Niveau. In Seminaren und Praktika

müssen die Studenten i.d.R. alleine oder in Gruppen eine Präsentation vorbereiten, meist auf Grundlage wissenschaftlicher Arbeiten. Damit kommen wir zum zweiten großen Unterschied, der mir aufgefallen ist - der extrem professionelle Umgang der Studenten mit wissenschaftlichen Arbeiten, deren Beurteilung und Bewertung. Das liegt einfach daran, dass die Studenten schon im 1. Jahr durch die Präsentationen dazu gezwungen werden sich intensiv und regelmäßig mit diesen zu beschäftigen. Das bedeutet natürlich eine zusätzliche Belastung für die Studenten, das Ergebnis davon kann sich aber sehen lassen.

#### **4. Alltag und Freizeit**

Barcelona bietet wirklich eine enorme Lebensqualität. Die Liste an Bars, Kunst und Kulturangeboten und Gruppen-/Socialisingevents (auch abseits der Erasmus-Bubble) ist wirklich endlos. Meine absolute Lieblingsbar: El Sabor Cubano in Gracia. Geht dahin und schwingt das Tanzbein in dieser gemütlichen Bachatabar!!! Trotz des Studiums blieb genügend Zeit, die Stadt und das Umland zu erkunden. Dank der T-Joven (eine Karte für öffentliche Verkehrsmittel) ist man für nur ca. 50€/3 Monate super flexibel unterwegs und kann auch Ausflüge in die benachbarten Orte und Strände machen (z.B. Sitges und Blanes als Strandhighlights in der Nähe). Die Stadt selbst hat wenig Grünflächen / richtige Parks oder Wälder, da ist man in Hannover deutlich verwöhnter. Wenn es einen in die grüne Natur treibt, sind Montserrat und viele weitere Ausflugsziele nicht schwer zu erreichen, diese sind aber außerhalb der Stadt. Für Wanderbegeisterte lohnt es sich mit Freunden einen Mietwagen zu teilen und einen Ausflug in die Pyrenäen zu machen. Wir haben den Pedraforca bestiegen und waren sehr begeistert!

Besonders liebgewonnene Orte waren für mich die "Bunkers del Carmel" - insbesondere bei Nacht sowie der Nova Icaria Beach. Auch wenn die Plattform der „Bunkers“ offiziell ab 20 Uhr geschlossen wird, gibt es eine Ebene darunter, von der man denselben spektakulären Blick über Stadt und Meer genießen kann. Der Nova Icaria Beach ist etwas weniger touristisch als der berühmte Barceloneta Beach, dafür aber trotzdem mit Leben und Volleyballspielern gefüllt.

Barcelona ist kulturell unglaublich lebendig. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir das Fest "La Mercè", das mehrere Tage dauert und bei dem in der gesamten Stadt kostenlose Konzerte, Paraden und kulturelle Veranstaltungen stattfinden. Mein persönliches Highlight war ein Open-Air-Konzert der katalanischen Band Figa Flawas am Strand. Das war wie ein Sprung in die Welt der jungen Katalan:innen, die zusammen mit hunderten Menschen am Strand die Musik feierten. Über das Jahr verteilt gibt es in Barcelona auch noch zahlreiche andere Festivitäten - für fast jeden etwas dabei und definitiv alles sehenswert.

Das schlechteste an Barcelona sind die vielen, professionell arbeitenden Taschendiebe. Mir wurde glücklicherweise nur beinahe einmal in der Metro das Handy geklaut, ich habe aber

einige Leute kennengelernt, die nicht so viel Glück hatten. Ich kann nur empfehlen sich vor dem Aufenthalt über typische Tricks und Maschen der Diebe zu informieren und vor allem in Menschenmengen und am Strand wachsam zu bleiben. Dann übersteht man auch 2 Semester und hat noch alle Sachen beisammen.

## **5. Fazit**

Insgesamt war mein Erasmus-Aufenthalt in Barcelona eine unglaublich bereichernde Erfahrung, die ich jedem ans Herz legen kann. Sie hat mich nicht nur sprachlich und akademisch, sondern auch persönlich enorm weitergebracht und ich bin sehr dankbar die Möglichkeit gehabt zu haben, diese wunderschöne Zeit hier zu verbringen. Ich kann jedem nur empfehlen, diese einmalige Chance eines Erasmus-Aufenthaltes zu ergreifen und die wundervolle Stadt und katalanische Kultur hautnah kennenzulernen.